

Schwanger

Was Frauen fühlen, fürchten und hoffen.

Interview für die Broschüre der *aktion leben österreich*

Univ. Prof. MMag. Dr. Regina Polak, MAS

***aktion leben*: Was sagen hohe/niedrige Schwangerschaftsabbruchs-Zahlen über eine Gesellschaft aus?**

Dr. Regina Polak: Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche zu interpretieren ist eine sensible und komplexe Angelegenheit. Monokausale Erklärungen gibt es nicht. Zu achten ist unter anderem immer auf die rechtliche Lage eines Landes, die politischen Rahmenbedingungen, die sozialen Kohäsionskräfte, die wirtschaftliche Situation, die Rolle der Frau bzw. das Geschlechterverhältnis und die Bedeutung von Familie, Mütter- und Väterbildern und der Stellenwert von Kindern. Auch der Einfluss von Religion und anderen moralischen Kräften, die Diskussionskultur und der Umgang mit abgetrieben habenden Frauen sind von Bedeutung.

Einige Vermutungen und Fragen für Österreich:

- Wie groß ist in einem reichen Land wie Österreich die Angst vor Verarmung – wenn Kinder bei uns nachgewiesenermaßen ein Armutsrisiko sind?
- Wer ist es überhaupt, der abtreibt? und in welchen Situationen? Wissen wir darüber genug?
- Gibt es eine Kultur des Gespräches über Situationen, in denen schwanger zu werden eine Belastung darstellt (Armut, Partnerkonflikte, Verlust des Arbeitsplatzes, Angst vor Behinderung)? Wie steht es um die gesellschaftliche Verantwortung der Gesellschaft für Kinder? Oder gelten Kinder als Privatsache?
- Inwiefern prägen idealistische Mütterbilder die Vorstellungen darüber, wie die „perfekte Frau“ sich fühlen muss, wenn sie schwanger wird?
- Wie steht es um die Verantwortung von Männern um Kinder, von Vätern um Kinder?
- Wie verantwortet wird die Frage um Verhütung geführt?
- Wie steht es um die politischen und sozialen Rahmenbedingungen von Familien und Frauen, die ungeplant schwanger werden?
- Wie wird mit Schuld umgegangen?

Alle diese Fragen müssen aufrichtig und empirisch abgestützt beantwortet werden, ehe man diese Frage beantworten kann. Zu vermuten ist bei hohen Abtreibungszahlen:

- Armut ist ein reales oder befürchtetes Risiko. Mitunter können auch die Ansprüche an den Wohlstand unreal sein, den man Kindern gewähren müsse. Dies ist im Einzelfall zu klären.
- Wir wissen zu wenig, wer warum in welcher Situation abtreibt.
- Die Gesprächskultur zu Fragen von Mutterschaft, Vaterschaft, zu Frauen- und Männerbildern ist in Österreich entwicklungsbedürftig und ideologisch in allen Richtungen zu hoch aufgeladen.
- Kinder stellen in einer fragilen Gesellschaft (ökonomischer Wandel, Lebensrisiko wird dem Einzelnen angelastet) eine Störung dar. Zwar ist die staatliche Unterstützung im europäischen Vergleich hoch, aber die atmosphärische Stimmung gegenüber Kindern und die gesellschaftliche Verantwortung für Kinder sind nicht besonders herausragend.
- Idealistische Vorstellungen von Beziehung, Ehe, Familie sind nicht immer förderlich, um guten Mutes Kinder zu bekommen.
- Die soziale Unterstützung für Frauen, die ungewollt schwanger werden (in schwierigen Situationen: jung, arm, Single, Migrantin, Partnerkonflikt) ist enden wollend. Alleinerziehende Mütter haben es schwer hierzulande.
- Väter in Österreich sind im Werden – aber auch entwicklungsbedürftig.
- Behinderung gilt als „vermeidbares Übel“ (via Gynäkologie).
- Mehr als zwei Kinder zu bekommen, ist nicht selten rechtfertigungspflichtig.
- Junge Frauen stehen unter massivem Druck: im Bereich der Erwerbsarbeit – und alleingelassen von den jungen Männern, die sich laut Wertestudien 2006 und 2008 verstärkt zurückziehen aus dem Familienbereich und auf berufliche Identität setzen.
- Eine reflektierte, nicht moralisierende, aber auch nicht verschleierte Kultur des Gespräches über Schuld (die eine Abtreibung immer darstellt) ist ein Minderheitenphänomen.

Univ. Prof. MMag. Dr. Regina Polak, MAS ist Professorin am Institut für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Wien.